

## Ausstellung eröffnet: „Das Remsfelder Kirchspiel im 1. Weltkrieg“

Bis auf den letzten Platz besetzt war die Alte Post in Remsfeld anlässlich der Eröffnung der Ausstellung durch Bürgermeister Jürgen Roth und Projektleiter Helmut Koch. Roth wies auf die beeindruckend große Zahl von Exponaten, Fotos usw. aus Dörfern seiner Gemeinde hin, die noch Zeugnis ablegen von dieser Zeit und von Menschen, die viele noch in Erinnerung haben. Die Ausstellung über den 1. Weltkrieg zeige Familiengeschichten und tragische Schicksale, an die man heute mit eigenen Nachforschungen anknüpfen könne. Er wünsche der Ausstellung viele Besucher und forderte dazu auf, alles dafür zu tun, den Frieden zu erhalten.

Helmut Koch schilderte die Entstehung dieses Projektes aus Nachforschungen über tragische Schicksale in der eigenen Familie. Er dankte den Veranstaltern und Unterstützern und besonders den ehrenamtlich Mitwirkenden, die eine Realisierung allein aus eigenen Mitteln überhaupt erst ermöglicht hätten. Die Ausstellung sei in ihrer Art einzigartig in der Region und darüber hinaus. Nicht nur in der sog. großen Politik in Paris, London u. a. werde dem 100. Jahrestages des Waffenstillstandes am 11. November 1918 und des Beginns der ersten deutschen Demokratie gedacht, sondern auch in einem dörflichen Kirchspiel, das sich seiner eigenen Geschichte und - am Vorabend des Volkstrauertages - der Opfer des 1. Weltkrieges erinnert.

Landrat Winfried Becker knüpfte in seiner Ansprachen an diesen Gedanken an und betonte das Besondere dieses Projektes, nämlich dass hier das große offizielle Gedenken einen ganz persönlichen Bezug bekomme durch Menschen, die man kennt. Nur durch solches Engagement könne Demokratie lebendig und streitbar bleiben in einer Zeit, in der sie auch in Deutschland, in Europa, den USA u. a. wieder von egoistischen und nationalistischen Kräften infrage gestellt werde. Wenn sich Demokratie wehrhafter als z. B. in der Zeit der Weimarer Republik erweisen solle, sei solche Erinnerung von großer Bedeutung. Die Ausstellung solle der Auftakt sein für Veranstaltungen der Volkshochschule zur Politischen Bildung im 100. Jubiläumsjahr 2019.

Dekanin Sabine Tümmeler betonte die Verantwortung der Kirchen und aller Christen für Frieden und Freiheit, leider habe Kirche in der Zeit von 1914 bis 1918 versagt und den Krieg aktiv unterstützt. Friedliches Zusammenwirken von Menschen und Staaten, wie es durch den europäischen Einigungsprozess heute stattfindet, sei auch ein Auftrag der Kirchen, zu dieser Einsicht sei es aber erst nach einem weiteren, noch grausameren Weltkrieg gekommen. Deshalb heiße in unserer Zeit aus der Geschichte lernen zuerst „Nie wieder Krieg!“ und dazu müsse Kirche eine Friedenskirche sein.

Hans-Heinrich Laabs begrüßte die Versammelten für den Kirchenvorstand und verlas ein schriftliches Grußwort von Bischof Dr. Martin Hein, der wegen der EKD-Synode verhindert war. Der Bischof dankte den Initiatoren dafür, dass vor Ort einmal genauer



Kirchenvorstand Hans-Heinrich Laabs



v. l. Hans-Heinrich Laabs, Bürgermeister Jürgen Roth, Helmut Koch, Dekanin Sabine Tümmeler, Landrat Winfried Becker

hingeschaut werde, an den Kriegsalltag in den Dörfern und die vielen Wunden des Krieges erinnert werde, an denen wir im Privaten wie im Politischen heute noch leiden. Viel zu wenig aufgearbeitet sei auch die ambivalente Rolle der Kirche in dieser Zeit.

Danach stimmte Helmut Koch mit Liedausschnitten, Zitaten und kleinen Geschichten von Soldaten und aus den Dörfern in die damalige Zeit und die Themen der Ausstellung ein. Er schilderte den Hintergrund und die Motivation für diese Ausstellung aus persönlicher Betroffenheit und der Entdeckung spannender Quellen. Gemacht worden sei sie bewusst von sog. kleinen Leuten im Dorf für sog. kleine Leute über deren eigene Geschichte, die sonst in der großen Geschichtsschreibung selten vor und zu Wort kommen. Auf über 30 Ausstellungswänden und in 2 Vitrinen werde ihre Zeit



*Besucher bei der Eröffnung*

anschaulich anhand von Originaldokumenten und Gegenständen präsentiert, lebendig und für uns Heutige nachvollziehbar gemacht. Wie seine Vorredner betonte Koch, dass es ein Projekt sei des Respekts vor dem Leid und dem Schicksal unserer Großvätergeneration und der Mahnung zum Frieden, der nur in einem einigen Europa erhalten werden könne.

V.i.S.d.P.: *H. Koch*

**Noch bis zum 25.11.2018 geöffnet**

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do., Fr. 9-12 Uhr, Mi. u. Fr. 15-18 Uhr, Sa. u. So. 13-17 Uhr

Kontakt u. Informationen:

Helmut Koch (05681/71393), Mail: [hkoch49@t-online.de](mailto:hkoch49@t-online.de) ;

Gemeinde Knüllwald: 05681/9957-19, Mail:

<http://www.knuellwald.de/veranstaltungen/>



*Altarkerze mit dem "Vaterunser" in Form einer 12-cm-Artillerie-Granate*